

Der Berger des Pyrénées – von den Anfängen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts

Teil 3

Die Verbreitung des Berger des Pyrénées in der Welt

Annick Sénac-Lagrange

Für die Mehrheit der Kynologen steht allgemein fest, dass die Verbreitung des Berger des Pyrénées bis zum vorigen Jahrhundert auf sein Gebirge begrenzt war.

Diese sehr verbreitete Theorie muss mit viel Vorbehalt betrachtet werden. Mehrere Hypothesen, denen es nicht an Grundlagen fehlt, zeigen eher in eine andere Richtung.

Da er sehr geschätzt wurde wegen seiner zahlreichen Qualitäten, hat der Berger des Pyrénées zur Bildung mehrerer Hütehunderassen beigetragen - sowohl in Frankreich als auch im Ausland:

Der Labrit (> Abb. 2 - 5), der Berger Vendéen (~ Hütehund der Vendée; Abb. 6), der Bouvier du Limousin, der Bobtail (> Abb. 7) und der amerikanische Hütehund, genannt Australian Shepherd, der wahrscheinlich unter seinen Vorfahren einige Pyrenäen zählt (> Abb. 8); in der Tat, obwohl diese Hypothese von einigen als unfundiert abgelehnt wird, zählen zahlreiche andere den Baskischen Hütehund (> Abb. 9) zu den Vorfahren des Australian Shepherd.

Die offensichtliche Ähnlichkeit des alten Taltyps von Saint-Béat mit dem englischen Bobtail ist nicht das Ergebnis eines einfachen Zufalls, denn die englischen Truppen in der Zeit des Hundertjährigen Krieges (1337 - 1386; 1415 - 1435; 1436 - 1453) kehrten in ihr Land zurück mit Hunden aus dem Südwesten Frankreichs.

Dem Kynologen Dr. Joseph Oberthur (* 1872 - 1956) zufolge stammt der Bobtail ab von Labrits aus der Guyenne und der Gascogne (> Abb. 1), die während des Hundertjährigen Kriegs nach England importiert wurden.

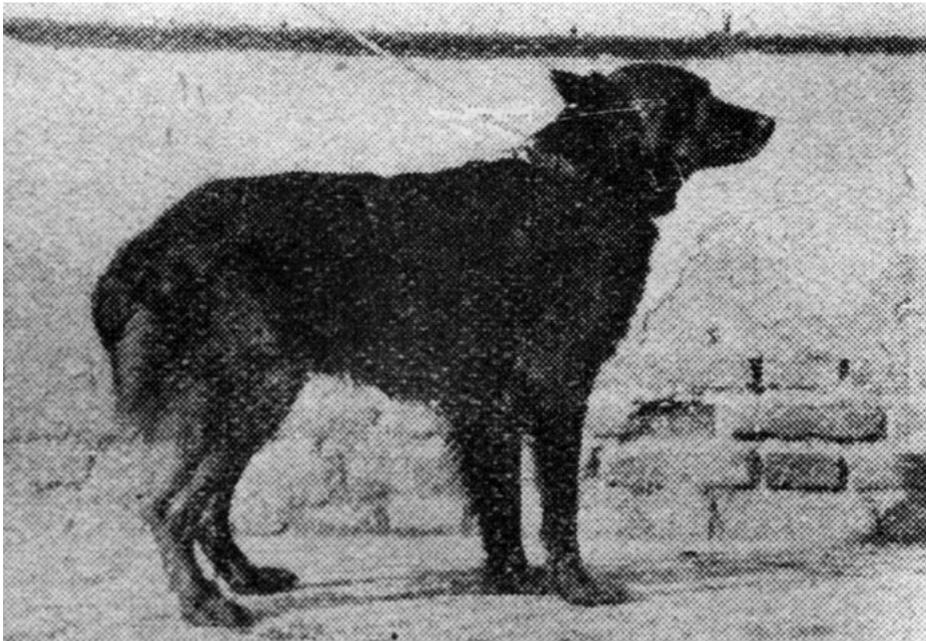
Ein Briefwechsel zwischen einem englischen Forscher und Bernard Sénac-Lagrange in Bezug auf den Blauen Gascogner Laufhund verstärkt die These des Dr. Oberthur, dass diese großartige Rasse des Altenglischen Schäferhundes unter seinen Vorfahren Hütehunde aus dem Comminges** und dem Couserans** zählt (** Erläuterung von Annick Sénac-Lagrange - Comminges: Region der zentralen Pyrenäen, durchquert von der Garonne und ihren Nebenflüssen aus dem Ge-

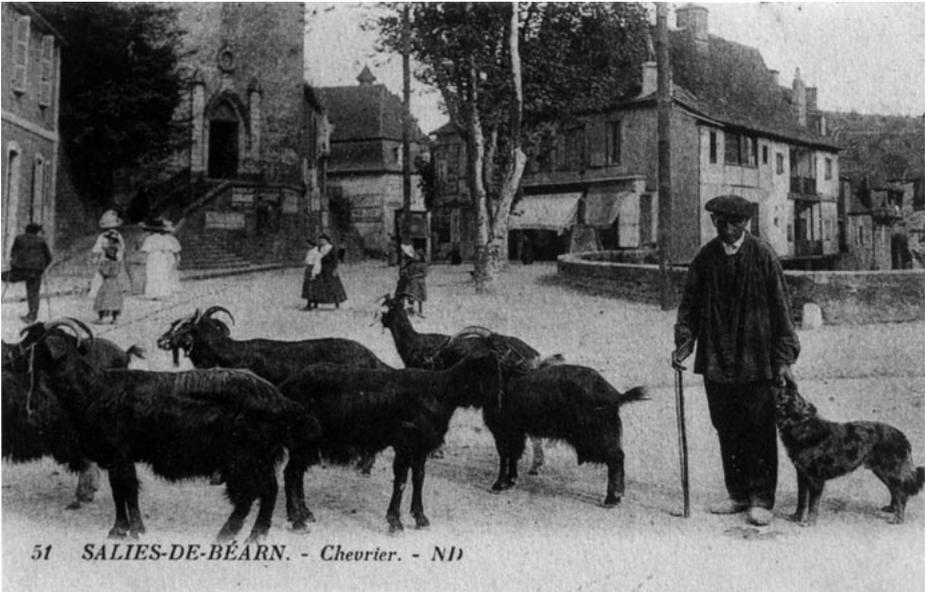


Frankreich 1429

- Karl VII. (1429)
- Herzog von Burgund 1429
- Herzog von Burgund 1453
- Von England besetzt 1429
- Von England besetzt 1453
- Grafschaft Venaissin
- Die Grenze Frankreichs heute
- Grenze des Königreichs

Abb. 1 - erklärt sich selbst. Quelle: Wikipedia. Abb. 2 & 4: Echte Labrits aus den Landes (Abb. 2 > unten; > 4 rechts unten) und dem Béarn (Abb. 3 > rechts & 5 > übernächste Seite), eng verwandt mit dem Kurzhaar-Berger - im Gegensatz zum mittel- und langhaarigen Berger des Pyrénées, der in einem weiteren Sinn auch als Labrit bezeichnet wurde, aber definitiv keiner war. Collection Sénac-Lagrange.





51 SALIES-DE-BÉARN. - Chevrier. - ND

birge. Die Grafschaft von Comminges wurde 1452 in Frankreich eingegliedert. Couserans: Kleine Landschaft im Département Ariège, deren politi-

scher Mittelpunkt Massat und deren religiöses Zentrum St. Lizier bei St. Girons war). Hütehunde aus den Pyrenäen wurden nach Amerika wahr-



Abb. 4: Ein Labrit aus der Region Landes zwischen Bordeaux und Biarritz. <http://www.lecollectionneur.eu/objet.php?id=36861>; Collection Erwan Le Vourch



scheinlich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts exportiert. In der Tat sollen Pyrenäen-Berghunde, die der General Lafayette in die Vereinigten Staaten eingeführt hat, von Hütehunden begleitet gewesen sein, einige meinen, es seien Briards gewesen, aber man darf, mit mehr Logik, unterstellen, dass es sich in Wirklichkeit um Bergers des Pyrénées gehandelt haben muss, deren Gebrauchsgütern hinreichend genug bekannt waren, als dass man noch irgendwoanders hätte suchen müssen ... Die Verwechslung mit dem Briard war um so leichter, weil Pierre Mégnin zufolge jeder rauhwollige Hütehund „Briard“ genannt wurde ohne genaue Bezeichnung der Herkunftsregion.

Zusätzlich zu den bereits genannten Rassen sollte man noch auf die grauen Hütehunde der Camargue (~



Abb. 6: Ein Hütehund aus der Vendée - südlich von Nantes an der Loiremündung. Annick Sénac-Lagrange kommentiert: Es fehlt der Hintergliedmaße an „Hosen“. Collection Charles Douillard

Abb. 7: Die Bobtail-Hündin Ch. Ominous im Besitz von Mr. Tilley demonstriert die Ähnlichkeit oder Verwandtschaft mit dem Typ von St. Bêat unseres Pyrenäen-Hütehundes - aus dem Buch „Les Chiens de Berger Anglais ~ Die englischen Hütehunde“ von Paul Mégnin, 1914. Coll. Sénac-Lagrange





Abb. 8 (> links): Ein Australian Shepherd, „der von fern an den FaceRase denken lässt, die Kopfstruktur ist in dieser Hinsicht akzeptabel, aber das Fell ist für einen FaceRase zu lang“, sagt Annick Sénac-Lagrange zu diesem Foto. <http://www.martins-magic-moments.de/Abb.9>: Ein Baskischer Hütehund, der wesentliche Vorfahre des Aussie und westliche „Ausläufer“ des Berger des Pyrénées - es gibt ihn in zwei kurzhaarigen, offiziell zugelassenen Varianten und in einer langhaarigen Variante, die mit unserem Berger des Pyrénées weitgehend identisch ist.

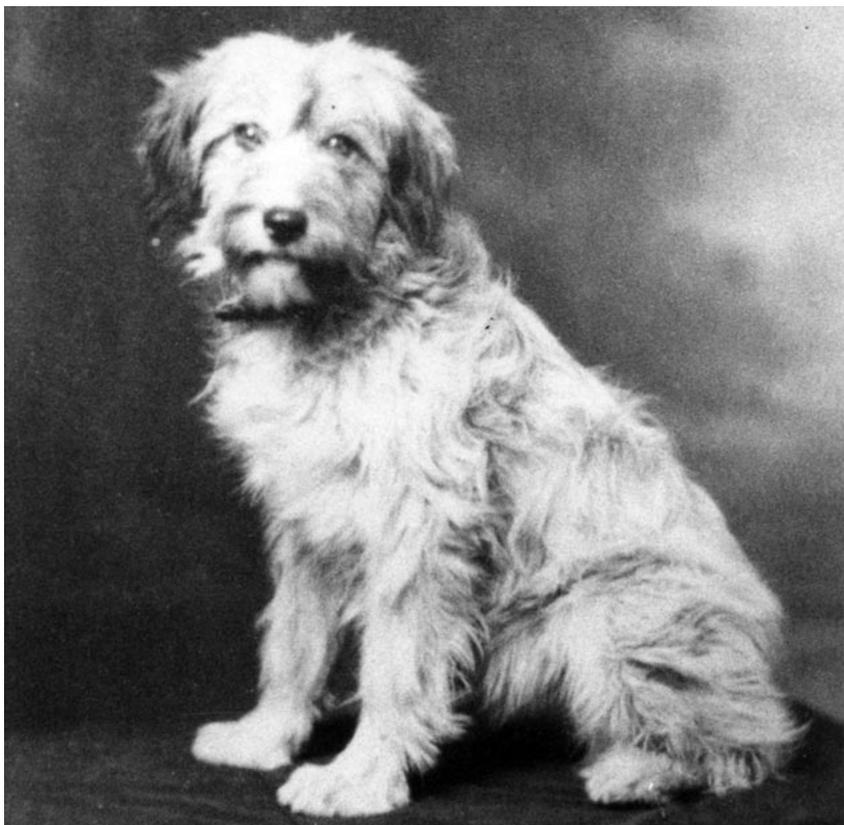


Abb. 10: Der Berger de Camargue - die Existenz dieser Rasse, die in bestimmten Kennzeichen sehr nah am Berger des Pyrénées ist, wird zu Beginn des vorigen Jahrhunderts bestätigt durch das präzise Zeugnis einer Bewohnerin der Stadt Orange im Département Vaucluse. Foto: Archiv Sénac-Lagrange



Abb. 11: Welpen aus der Zuchtstätte „des Fontanettes“ im Jahr 1933; einer von ihnen (der Rüde links) wird als einer der ersten Bergers des Pyrénées 1934 in die Vereinigten Staaten exportiert. Foto: Archiv Sénac-Lagrange. Eine Anmerkung des Übersetzers: Der traditionelle Schnitt der Ohren betont optisch eher die Breite des Schädels, und dies ganz im Sinn des Standards, während der von Mansencal in den frühen 1970er Jahren eingeführte neue Schnitt eher die Vertikale betont. Die traditionelle Methode (= ein einziger Schnitt) begünstigt bzw. erfordert stärker seitlich angesetzte Ohren, die durch Mansencals Erfindung (= zwei Schnitte und daher für Hirten nicht realisierbar; von Pécoult noch „verfeinert“ durch den Einsatz einer gebogenen Kluppe) dann eher divergent erscheinen, ein Effekt, der zur Selektion weg von eher seitlich angesetzten Ohren (> s.o.) hin zu höher angesetzten Ohren zwingt. Nach dem Ohrenkupierverbot verstärkt sich die Selektion auf hoch angesetzte Ohren wegen der Selektion auf Stehkipphoren, was auf Dauer dazu führt, dass die Ohren zu nah beieinander auf dem Schädel stehen.

das Mündungsdelta der Rhône) hinweisen, die sehr nah verwandt waren mit dem Berger des Pyrénées (> Abb. 10).

Nach seiner offiziellen Anerkennung als Rasse hat sich der Berger des Pyrénées nach und nach in verschiedenen Ländern ausgebreitet. Nach Luxemburg importiert Dr. Stumper, Besitzer der bekannten Briard-Zuchtstätte „du Pont d'Attila“, zu Beginn der 1930er Jahre den FaceRase-Rüden Micko, einer der ersten Bergers aus der Zuchtstätte „de la Miché“.

Eine junge grau-schwarze Harlekin-Hündin aus der Zucht von M. Barret in Tarbes wird in die Schweiz exportiert, wo der Berger des Pyrénées sehr rasch interessant wird in den 1930er Jahren. 1934 repräsentieren zwei junge Hunde - Haro und Héliette des Fontanettes - im Besitz von Made-moiselle Roux zum ersten Mal die Rasse auf der berühmten Ausstellung von Monte Carlo.

Im selben Jahr werden zwei Welpen aus der Zucht von M. Larriue, bei Auch, Bruder und Schwester der be-



Abb. 12: Die Bergers des Pyrénées im Besitz des Kommandanten Mauri auf der Ausstellung in Verona 1947. Archiv Sénac-Lagrange.

kannten Mariotte du Vallon, in die Vereinigten Staaten exportiert. Einige Monate später wird ebenfalls nach Amerika der Welpen Houzard des Fontanettes (Abb. 11) an Mrs. Crane verkauft, die berühmte Pyrenäen-Berghund-Züchterin; während eine kleine FaceRase-Hündin, Soumise genannt und bei Lourdes geboren, Eigentum von Mr. Monroe wird, einem Liebhaber der Pyrenäen-Berghunde. Die Einführung des Berger des Pyrénées nach Italien geschieht nach dem Ende des 2. Weltkriegs dank dem Kommandanten Pietro Mauri, dessen Bergers auf mehreren Ausstellungen von 1946 bis 1948 prämiert werden (Abb. 12). Anfang der 1970er Jahre gründet Dr. Candiani ihre Zuchtstätte „dell'Anty“ mit Hunden aus der Zucht „de l'Estaubé“

In die Schweiz wird Anfang der 1950er Jahre die Hündin Ytza de Bethmale importiert. Der Rüde Targui de Lucvielle wird 1970 an einen Privatmann in Genf verkauft. Eine Liebhaberin unserer Bergers des Pyrénées, Ariane Vaucher, verhilft der Rasse in der Schweiz definitiv zum Durchbruch, sie beginnt ihre Zucht „de Lugort“ mit der FaceRase-Hündin Vanesse du Hic und dem halblanghaarigen Rüden Ultra-Son, auch Uriel genannt. Mit 48 Meldungen ist die erste Spezialzuchtschau, die für die Rasse am 28. September 1975 in Montcherand in der Schweiz organisiert wird, ein voller Erfolg. Der Rüde Vitus de Lucvielle im Besitz von Mme Beck wird Bester Hund der Ausstellung. Von den 1960er Jahren an verkauft M. Perrot, Inhaber der sehr bekannten



Abb. 13 - 16: Die Hündinnen Nouba du Hic (> oben) und Quercy du Hic (> rechts) aus der Zucht von André Perrot.

Weitere Bergers aus dieser legendären Zuchtstätte auf den folgenden Fotos: Der FaceRase Mab du Hic (Abb. 14; nächste Seite oben) und die FR-Hündin Vanesse du Hic (Abb. 15; nächste Seite unten). CBP-Archiv.





Zuchtstätte „du Hic“ und engagierter Bewahrer der Hütehundeigenschaften in seiner Zucht (> Abb. 13 - 16), Hunde nach Argentinien, die dort Schafherden hüten sollen.

In Deutschland ist die Rasse bis 1973 unbekannt, in diesem Jahr stellt Mademoiselle Vaucher aus der Schweiz in Dortmund das Paar Ultra-Son genannt Uriel und Vanesse du Hic aus (> Abb. 14). Die Zucht des Berger des Pyrénées in Deutschland entfaltet sich in den 1970er Jahren mit einer Hündin aus Orincles, aus der Zucht von Monsieur Poey, und mit einem Rüden aus den Zuchtlinien „de Fleurac“ und „de l’Etabé“. Claudia und Josef Müller sind die ersten Züchter unserer Rasse in diesem Land.

Madame Flécheux-Zilberman (Zuchtstätte „du Néoubielh d’Aure“) macht die Rasse in Südafrika bekannt, wo der erste Wurf mit Bergers des Pyrénées 1976 geboren wird.

Der erste nach Österreich importierte Berger des Pyrénées ist die fauve Hündin Orielle de la Grézette. Anfang der 1980er Jahre gründen Frau und Herr Janes die Zuchtstätte „de la Vallée du Mouton“ mit Finette vom Wunderhorn und Nina dell’Anty. Später



kommen noch mehrere Hunde aus der Zuchtstätte „de l’Ourdissétou“ und aus anderen Zuchten hinzu.

1988 werden von Mrs. Guderson Urse du Pic d’Arbizon und Uriane de l’Ourdissétou nach England importiert und repräsentieren dort zum ersten Mal die Rasse.

Heutzutage ist der Berger des Pyrénées in zahlreichen Ländern präsent. Die Weltsiegerausstellung in Helsinki 1998 versammelte 44 Bergers des Pyrénées, die Ausstellern aus Finnland, Schweden, Deutschland und Österreich gehörten.

Annick Sénac-Lagrange ■